

Karfreitag, 2. April 2021

Gebet

Lieber Gott, wir möchten heute deinen Sohn Jesus auf seinem letzten Weg begleiten. Wir lassen ihn nicht allein, wir gehen mit, so wie auch du, Gott, immer bei uns bist. Sei uns und allen Menschen nahe, wenn wir schwere Wege gehen, wenn Angst und Zweifel uns bedrücken.

Traurig sein, Schmerzen, Leid und Tod sind nicht leicht zu verstehen, gehören aber zum Leben dazu. Wenn wir wissen, dass wir nicht alleine sind, ist unser eigenes Leid manchmal leichter zu ertragen.

Wir fühlen uns verbunden mit Jesus, der am Kreuz für uns gestorben ist. Lieber Gott, wir hoffen und glauben, dass du alles gut und neu machst. Darauf vertrauen wir und das glauben wir aus ganzem Herzen. Amen

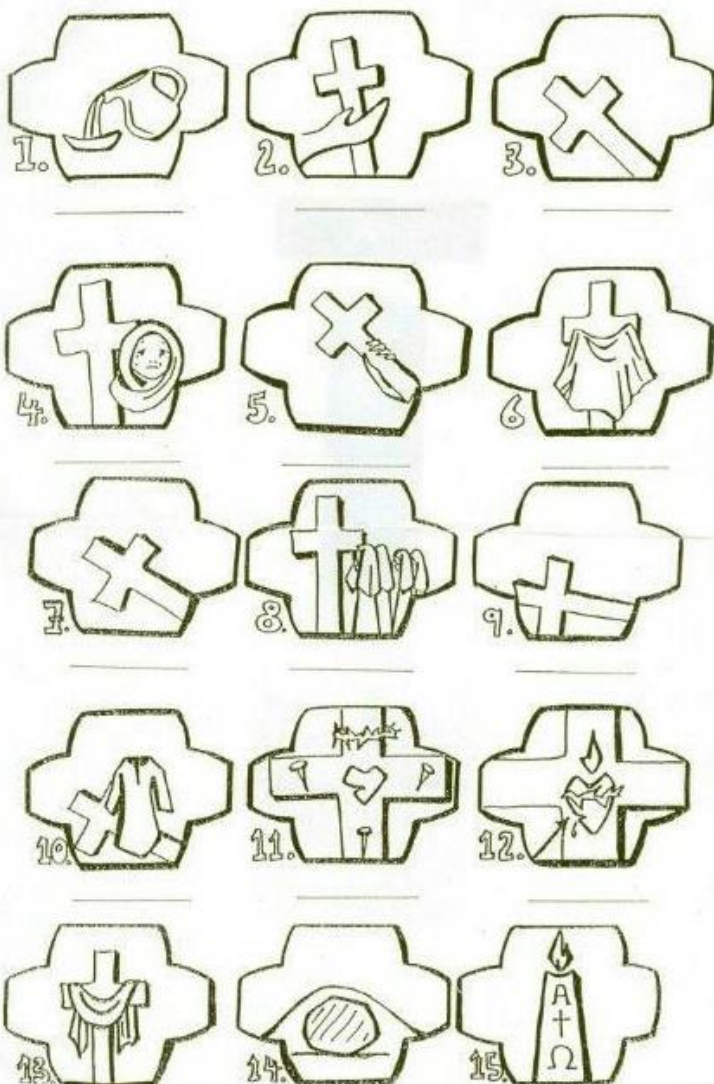


Viele Anregungen zu Kreuzwegen und Aktionen mit Kindern findet man z.B. bei der Liturgiebörsen der Diözese Feldkirch

<https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/liturgieboerse/artikel/osterfestkreis-kinder#karfreitag>

oder bei der Jungschar Wien <https://wien.jungschar.at/index.php?id=messmodelle&modellid=1260>

Jesus wird zum Tode verurteilt



Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Jesus fällt zum ersten Mal

Jesus trifft seine Mutter

Simon von Kyrene hilft Jesus, das Kreuz zu tragen

Veronika reicht Jesus das Schweißstuch

Jesus fällt zum zweiten Mal

Jesus ermahnt die Frauen von Jerusalem

Jesus fällt zum dritten Mal

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Jesus wird ans Kreuz genagelt

Jesus stirbt am Kreuz

Jesus wird vom Kreuz genommen

Der Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt

(Jesus steht von den Toten auf)

Evangelium

Nach dem Mahl geht Jesus mit seinen Jüngern hinaus zum Ölberg. Dort gibt es einen Garten, der Getsemani heißt. Jesus möchte beten, um sich auf den schweren Weg vorzubereiten, der vor ihm liegt. Er hofft, dass auch seine Jünger mit ihm wachen und beten. Doch sie sind müde und schlafen ein.

Als Jesus das sieht, wird er sehr traurig. Er fühlt sich allein gelassen von seinen Freunden, denen er doch eben noch seine große Liebe gezeigt hat. Er wird sein Leben für sie geben, doch sie machen einfach ihre Augen zu und sehen nicht, wie groß seine Angst ist.

Auf einmal kommt Judas, einer der jünger, mit einer großen Schar bewaffneter Männer in den Garten. Er geht auf Jesus zu und küsst ihn. Das ist das Zeichen, das Judas mit den Hohepriestern vereinbart hat, um Jesus zu verraten. Dreißig Silberstücke soll er als Lohn dafür bekommen. Die Soldaten nehmen Jesus gefangen.

Da wacht Petrus auf. Als er sieht, was geschieht, will er für Jesus kämpfen. Er zieht ein Schwert und schlägt dem Diener des Hohepriesters ein Ohr ab. Doch Jesus befiehlt Petrus, mit dem Kämpfen aufzuhören. Er berührt das Ohr des Dieners und heilt den Mann. Selbst seinen Feinden gegenüber zeigt Jesus seine große Liebe.

Die Soldaten führen Jesus zum Haus des Hohepriesters Kajaphas. Doch Kajaphas bringt ihn zu Pontius Pilatus, dem Stellvertreter des römischen Kaisers. Nur er hat die Macht, ein Todesurteil zu fällen. Die Hohepriester möchten, dass Jesus gekreuzigt wird. Sie halten ihn für einen Unruhestifter und behaupten, er sei ein Gotteslästerer. Zuerst will Pilatus nichts mit der Sache zu tun haben, doch die Hohepriester setzen ihn

unter Druck.

Schließlich gibt Pilatus nach und verurteilt Jesus zum Tod am Kreuz. Die Soldaten fesseln Jesus und schlagen ihn. Danach setzen sie ihm eine Dornenkrone auf und verspotten ihn.

Die Soldaten laden Jesus sein Kreuz auf die Schultern. Er soll es selbst zum Berg Golgota, dem Ort seiner Kreuzigung, tragen. Doch Jesus ist zu schwach. Immer wieder geht er unter der Last des Kreuzes zu Boden. Die Soldaten schlagen ihn und zwingen ihn, wieder

aufzustehen. Seine Mutter steht am Wegrand und muss zusehen, wie ihr Sohn leidet. Der Schmerz darüber bricht ihr das Herz.

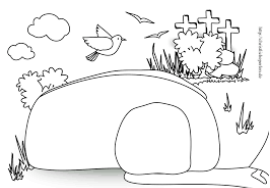
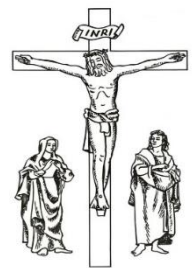
Einige Frauen wollen Jesus zu Hilfe eilen. Doch die Soldaten halten sie davon ab. Als Jesus schließlich nicht mehr kann, zwingen sie einen Bauern, der gerade von Feld kommt, das Kreuz bis zum Berg Golgota zu tragen.

Oben auf dem Hügel ziehen die Soldaten Jesus die Kleider aus und schlagen ihn ans Kreuz. Seine Kleider verlosen sie untereinander. Jesus hat große Schmerzen, doch er fängt an zu beten. Er bittet Gott, seinen Mördern zu vergeben. Dann sagt er: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“

Als eine große Finsternis über das Land hereinbricht, ruft Jesus: „Es ist vollbracht!“ Zur gleichen Zeit reißt im Tempel der Vorhang mitten entzwei.

Die Leute spüren: dieser Mensch, der hier gestorben ist, war Gottes Sohn. Sein Tod wird die ganze Welt verändern. Denn die Liebe Jesu ist stärker als der Tod und stärker als der Hass seiner Mörder.

Jesu Freunde nehmen seinen Leichnam vom Kreuz. Sie legen ihn in ein Felsengrab und wälzen einen schweren Stein davor.



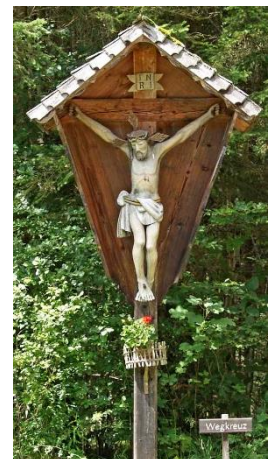
Zum Nachdenken: Hannah und das Kreuz mit dem Kreuz

Hannah geht meistens gerne in die Kirche. Nur einen Gottesdienst mag sie nicht so sehr: den Gottesdienst am Karfreitag. Fast ein bisschen unheimlich ist es, wenn all die Leute ein ernstes Gesicht machen und immer die Rede vom Tod Jesu am Kreuz ist. Hannah tut dieser Jesus sehr leid. Er wird verraten, gefangen, ausgepeitscht, verspottet und schließlich ans Kreuz genagelt. Diese Bild in ihrer Kinderbibel kann sie kaum anschauen. Gerne würde sie wissen, warum das alles geschehen musste und was das eigentlich für einen Sinn hat.

Da kommt Hannah ein Zufall zu Hilfe. Mama schickt sie ins Pflegeheim zu Frau Moser. Sie war früher ihre Nachbarin. Jedes Jahr bringen sie ihr einen Ostergruß mit bunten Eiern. Hannah geht nicht gerne dorthin, denn es riecht dort immer so merkwürdig. Aber es muss sein. Mama hat keine Zeit. Hannah nimmt den Strauß und schleicht leise in Frau Mosers Zimmer. Hoffentlich schläft sie. Dann kann ich schnell wieder gehen, denkt Hannah. Frau Moser hebt den Kopf und begrüßt Hannah. „Du bringst mir dieses Jahr den Strauß, das ist aber schön! Vielen Dank, setz dich doch ein wenig zu mir. Hannah setzt sich zögerlich ans Bett. „Wie geht es ihnen?“ „Es geht so“, antwortet Frau Moser. „Wie soll es mir gehen nach acht Jahren Pflegeheim? Ich kann mich sehr schlecht bewegen.“

„Acht Jahre, das ist ja so lange, wie ich auf der Welt bin“, bemerkt Hannah erstaunt. „Wie halten sie das nur aus?“

Frau Moser sieht nachdenklich aus, bevor sie zu reden beginnt: „Manchmal ist es sehr schwer und ich kann nur versuchen, dir eine Antwort auf diese Frage zu geben. Wie du siehst, liege ich in diesem Bett und komme da auch nicht mehr heraus. Ich bin sozusagen an mein Bett ´festgenagelt´. Am Anfang meiner Krankheit war ich auch ziemlich sauer und verbittert und habe deshalb mit Gott und den Menschen geschimpft; ja – ich war sehr unglücklich, bis ich eines Tages aus diesem Fenster geschaut habe und dieses Kreuz bemerkt habe.“ Frau Moser deutet auf ein großes Wegkreuz, an dem eine Jesusfigur hängt. „Ich war wie vom Blitz getroffen, als ich bemerkte, dass dieser Mann am Kreuz in der gleichen Situation wie ich war: festgenagelt, einsam, voll Schmerzen, Angst vor dem Tod! In diesem Augenblick fiel mir dazu auch ein Satz von Jesus wieder ein: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.“ Dann schwieg Frau Moser einen kurzen Augenblick. „Hannah, seit ich dieses Erlebnis gehabt habe, weiß ich, dass mich Jesus wirklich versteht, wenn ich ihm von meinem Leid und meinen Sorgen erzähle. Er musste selbst so Schreckliches durchmachen. Ich spüre, dass Jesus bei mir ist, und das gibt mir jeden Tag neue Kraft und neuen Mut.“



Hannah schaut ständig hin und her zwischen Frau Moser und dem Wegkreuz vor dem Fenster. Viele Gedanken gehen ihr durch den Kopf. Hannah schreckt aus ihren Überlegungen auf, als Frau Moser sagt: „Ich bin jetzt sehr müde, doch bevor du mich verlässt, will ich dir noch etwas schenken!“ Sie holt ein kleines Holzkreuz aus ihrem Nachtkästchen und drückt es Hannah in die Hand. „Danke, dass du mich besucht hast. Du darfst gerne wiederkommen!“ Mit einem Lächeln bedankt sich Hannah und geht nach Hause.

Mama empfängt Hannah an der Haustür. „Wie war dein Besuch bei Frau Moser? Hat sie sich über den Strauß gefreut?“ Hannah nickt und geht schnell an Mama vorbei in ihr Zimmer. Sie mag nicht gleich erzählen, sie braucht jetzt Ruhe, um nachzudenken. Hannah sucht einen schönen Platz für das kleine Kreuz. Dabei überlegt sie: Ist bei Frau Moser immer Karfreitag?

Rosina Schlager-Weidinger

Segensgebet

Gemeinsam seinen Weg gehen
in der Dunkelheit
wohin er uns auch führt
allein find ich ihn nicht

Einander bei der Hand halten
in der Dunkelheit
dass keiner sich verirrt
verlass mich bitte nicht

Gemeinsam seinen Tod sterben
in der Dunkelheit
und mit ihm auferstehn
so fürchte ich mich nicht

Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Aus: Lothar Zenetti. In seiner Nähe. Texte des Vertrauens